

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzliche
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 247.

Dienstag, 23. October 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Nachrichten der Gemein- und Geistl. Zeitung. Sonntagsblätter Bezugssatz bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Striebitz oder durch unsere Redakteure bei uns 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Polizei, Postbeamten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei uns 1 Mark 50 Pf. Ausgabe-Schulze Nr. 10. Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Sonderz. 50 Pf.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Auguste Langer. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei Blatt 108 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts,
die Firma

Stillrauth & Hille in Riesa

betreftend, ist heute eingetragen worden,
dass August Moritz Franz Hille in Riesa ausgeschieden,
Ehefrau Martha verw. Hille geb. Hennendorf in Riesa
in die Gesellschaft eingetreten und
dem Kaufmann Heinrich August Otto Reinhardt in Riesa
Produces erhielt worden ist, sowie weiter,
dass die Gesellschafterin verw. Hille und der Prokurist Reinhardt die Gesellschaft
nur in Gemeinschaft vertreten dürfen.
Riesa, am 20. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Heldner.

Breit.

Im Versteigerungsbüro des Königlichen Amtsgerichts hier sollen

Donnerstag, am 25. Oktober 1900,

Vorm. 11 Uhr

1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 braunes Glasschränchen, 2 Glasflaschen
mit versch. Schmetterlingen, 18 Bände Webers Conversations-Lexikon und 1 Regula-
tor gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 20. Oktober 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgerichte.

Sekr. Eddam.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 23. October 1900.

— Nachstehende Veränderungen sind im Laufe dieses
Jahrs an der Stadtsprecherei-Einrichtung in Riesa eingetreten:

a) Neu angeöffnet:

- Mr. 56. Kaufmann Schäfer,
- 62. Kaufmann Böle,
- 96. Brüder Schlede, Bergbrauerei,
- 100. Dachdeckermeister Geyer,
- 101. Hoffmann, Bildhauer,
- 102. J. Weldenbach, Kaufmann,
- 103. Hünisch, Mühlensieher, Dößig,
- 104. Möldiger & Keller,
- 105. Dr. Haubold, Tourage-Geschäft,
- 106. Grünberg, Kaufmann, Bildhauerstr.
- 107. Hoffmann, Buchhandlung,
- 108. Kreischmar, Fuhrwerksbesitzer,
- 109. Röhrlin, Mühlensieher,
- 110. Fröhliche, Baumeister, Reichsdr.
- 111. A. Haubold, Tapetier und Dekorateur,
- 112. Göpig, Schlossbrauerei,
- 113. Stiel & Böttner, Blumengeschäft,
- 114. Stiel & Böttner, Gärtnerel.
- 115. Kuegel & Weigoldt, Neuweide,
- 116. Hering, Viehhandlung, Neuvelda.
- 117. Kaufmann Wirth,
- 118. Littel, Restaurant "Deutscher Herold",
- 119. Thierarzt Blechschmidt,
- 120. Möbius, Fuhrwerksbesitzer,
- 121. Baumeister Neumann,
- 122. Kaufmann Bourbach,
- 123. Gruban & Ande vormals Ottomar Bartisch,
Eisen- u. Zobrik.
- 124. Th. Dienert, Rittergut Glaußig.

b) Nebenstellen haben erhalten:

- Hauptanschluß Nr. 1. Polizei-Wache Riesa: Rathaus-
- Stadtverwaltung, Stadtkassenhaus, Wasserwerk, Wasserbehälter,
- Hauptanschluß Nr. 31. II. Messe, Bankgeschäft: Ober-
- rechtsamt Ruhn,
- Hauptanschluß Nr. 38. Waagenfabrik Riesa: Ingenieur
- Schmidt.

- Hauptanschluß Nr. 81. Gleichträtselwerk Riesa: Inge-
- nieur Reiter.

c) Aufgehoben:

- Nr. 63. G. Gerdé, Polzofabrikation,
- 66. G. Herms.

— Die heisige Posthalterei ist am 15. d. J. aus den
Händen des Herrn Hotelier Giegel in die des Herrn Bild-

hauerbesitzers Hoffmann übergegangen.

— Für den Elbkanal der Zweiten Kammer im neuen

Wohnhaus sind 120 Säuglager der Abgeordneten vorgesehen,

Zum Bau eines Pioniercasernements zu Riesa sollen in öffentlicher Verbindung
vergeben werden

- | | | | | | | | |
|----------------------------|-----|-----|----|-----------------------|------|-------|----------------------|
| 1. Offiziers-Speiseanstalt | 200 | IX. | X. | 1. Schlossarbeiten, | | | |
| | | | | 2. Mannschaftsgebäude | III. | VIII. | III. Zimmerarbeiten, |
| | | | | | | | VI. Klemperarbeiten. |

Die Verbindungskosten, Belehnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des
Garnison-Baubeamten Riesa, Roterre an der Weißstraße, zur Einsichtnahme aus und müssen
darauf Verbindungskosten gegen Erhaltung der Selbstkosten entnommen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit einer den Inhalt genau bezeichnenden Ausschrift ver-

sehen bis Freitag, den 2. November 1900 und zwar:

zu 1. 200	IX.	Vormittag	10 $\frac{1}{4}$	Uhr,
			X.	10 $\frac{1}{4}$
			III.	11
			VI.	11 $\frac{1}{4}$

postfrei an die vorbezeichnete Stelle einzurichten, wobei die Eröffnung der Angebote zu den
angegebenen Terminen in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Bislang
ist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 24. Oktober b. J., von Vormittag 8 Uhr ab, ankommt
auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pf.
pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Riesa, den 22. Oktober 1900.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Weißner, Sanitätsdirektor.

38 also mehr, als zur Zeit Landtagsabgeordnete vorhanden sind. Man will daraus schließen, dass die Zahl der Abgeordneten vermehrt werden soll. Vorläufig wird sich jedoch daraus nur ergeben, dass deren Zahl vermehrt werden kann, und dass der Erbauer darauf bedacht sein müsse, was wohl selbstverständlich.

— Aus der Elbe gelandet wurde am Sonnabend auf Lorenzkirchen für ein unbekannter männlicher Leichnam, welcher seit ca. 14 Tagen im Wasser gelegen haben möchte. Alter des Todten 16 bis 18 Jahre, Größe 1,55, Haare dunkelblond. Bekleidet war derselbe mit grauer Hose, dergleichen Weste, roth- und weißfarbigem Vorchenhemd, weissem Vorchenhemd mit Stehkragen, schwartzwolligen angestrickten Socken und Halbschuhen mit Gummiausse. Bei sich führte derselbe ein weiß- und blau-gestreiftes Taschentuch, sowie ein Taschenmesser mit Perlmutterschalen und Messingbeschlag.

— Die Sammlungen für die deutschen Truppen in China haben allein unter den königl. sächsischen Militärvereinen der
Städte Dresden, Freiberg, Grimma, Delitzsch, Großenhain (Riesa), Löbau, Bautzen, Bitterfeld und Marienberg bis jetzt den Betrag von 3666 Mt. 68 Pf. ergeben.

— Über die Lage des Arbeitsmarktes lauten die Mel-
dungen wenig tröstlich. In den Werken von Krupp in Essen
ist der Lohn allgemein um 5 Proc. herabgesetzt und gleichzeitig
die Überörtlerarbeit abgeschafft worden. Andere hervorragende
Werke, wie der Hörder Bergwerksverein, die Dortmunder Union,
das Blechwalzwerk Schulz-Knaudt, sind dem Beispiel Krupp's
gefolgt. In der Stadt Freiberg beträgt, wie durch die drei dort
bestehenden Gewerbeverbände festgestellt wurde, die Zahl der Ar-
beitslosen 1279, eine weitere Steigerung wird als sicher er-
wartet. In Greiz, Reichenbach und Riesa steht nach Angabe
der Zeitschrift "Der Arbeitsmarkt", welcher diese Mitteilun-
gen entnommen, die Hälfte der Websäthe still.

— Über die Lage der sächsischen Finanzen äußern
sich die Dresdner Nachrichten, geben ohne Weiteres zu, dass
man in eine Verschlechterung der einst so glänzenden Finanzlage
unseres Landes eingetreten ist und finden die Ursache zum Theil
in einem weit über das Bedürfnis hinaus gestiegenen Ausgab bei
Hochbauten jeder Art. Das Gleiche ist ja auch in beiden
Kammern auf dem vorigen Landtag namentlich von konserватiven
Mitgliedern der Ständesammlung stark betont worden. Da
jerner eine besondere Stelle von beträchtlicher Bedeutung den
Landesbahnbahnen bei der Würdigung der sächsischen Finan-
zlage zugewiesen ist, muss es ernst Beunruhigung erwecken, dass
auch auf diesem Gebiete ein metallischer Rückgang zu verzeichnen
ist. Derjenige Herr Finanzminister gab selbst im vorigen Land-
tag ein Warnungssignal, indem er die Notwendigkeit einer
Parlamentarischen Eiserneuropapolitik mit dem Hinweis begründete, dass
durch ein stetiges weiteres Sinken der Eisenbahnrente bis zu
einem Punkte zu befürchten sei, wo die Vergütung des Anlage-
kapitals nicht mehr herauskomme und alsdann die Steuerlast
des Landes für den Zuschlag in Anspruch genommen werden
müsste. Auch hier muss zu einem guten Theil die Gegenwart

bauen, was die Vergangenheit gesindigt hat. Namentlich auf
die Finanzverwaltung des Ministers von Königswitz wiesen die
Dresdner Nachrichten hin; er habe es verschuldet, dass das heutige
sächsische Eisenbahnen unter den finanziellen Folgen früherer
Unterlassungen zu leiden hat. Dem genannten Minister kann
zwar nicht der Vorwurf gemacht werden, dass ihm die Einsicht
in die wirtschaftspolitische Notwendigkeit eines organischen Au-
baus des sächsischen Eisenbahnsystems gefehlt habe; vielmehr
stand Herr v. Königswitz dem Neubau von Eisenbahnlinien durch-
aus nicht gründlich ablehnend gegenüber. Womit er aber ge-
fehlt hat, das sei eine unangebrachte Sparsamkeit in der Ein-
richtung bereits fertiger Linien, in der Instandhaltung und Ver-
mehrung des rollenden Materials, in der Einführung zeitgemäßer
Betriebs-Fortschritte, in den Erfordernissen des Oberbaues, end-
lich auch in der Bevölkerung der Eisenbahnangestellten gewesen.
Alles, was damals verblümt worden ist, muß jetzt mit großem
Aufwand in kürzer Zeit nachgeholt werden, und so sind die Er-
wartungen an die Finanzkraft des Staates auch im Eisenwesen un-
verhältnismäßig gestiegen und haben den schließlich Rückgang
der Eisenbahnrente mit herbeigeführt. Aber auch jetzt noch
sagt das genannte Blatt, werde zu luxuriös im Eisenbahnwesen
gebaut, so dass von manchen Dresdner Bürgern Misstrauen ge-
äußert hätten: „Ja, so etwas kann sich wohl des reichen
Sachsen leisten, aber wir in Sachsen, Bayern usw. sind dazu
nicht in der Lage!“ Wir finden, so bemerkt unser Freudenthal
hierzu der B. A. ganz richtig, es nun zwar sehr lästig, dass
das Dresdner Blatt zur Sparsamkeit in Bahnhofsgebäuden und
bei Hochbauten der Bahnverwaltung mahnt, aber in der Praxis
wird man wenig erbaud davon sein, dass jetzt, nachdem Dresden
seine bisher so kostspieligen Hochbauten weg hat, gerade von
Dresden aus zu einer Sparsamkeit gemahnt wird, die nur noch
der Provinz zugedacht sein kann.

— Schon seit längerer Zeit kursieren in Sachsen, wovon
wir schon wiederholt hingewiesen, eine große Anzahl österreichischer
Doppelkronen (alte Goldstücke), so dass schon von österrei-
chischen Kosten, bei welchen diezeitlich als Zweimarkstücke eingesetzt
werden sollen, zurückgewiesen werden müssten. Da die Gold-
stücke nur einen Wert von ca. 1 Mt. 70 Pf. haben, so ist
hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass das einfachste Erkennungs-
zeichen dieser unseren Zweimarkstücke ähnlichen Gold-
stückchen sind. Die Goldstücke sind glatt, unsere Zweimarkstücke
gekennzeichnet, auch sind sie etwas größer.

— Über das lange Kreditgeben der Han-
dwerker bringt das Organ der braunschweigischen Handwerks-
kammer, "Der Handwerksbote", folgende sehr berücksichtigende
Mahnung an seine Berufsgenossen: "Das geschäftliche Leben im
Handwerkslande hat an vielen Stellen zu leiden, der be-
sonders von allen ist aber zweifellos das lange Kreditgeben. Der
Handwerker ist leider immer noch gewöhnt, die Rechnungen über
die von ihm geleisteten Arbeiten dreifachlich, ja vielfachlich auch
jährlich auszuziehen und, was das schlimmste ist, dann unter
Umständen noch ebenso lange zu bargen. Er hat nicht den Mut,

Wiederholung der Arbeit nicht erlaubt. Wenn der Arbeitnehmer die Zeit nicht so wie er will, so ist der Arbeitgeber, der durch das lange Verzögern entsteht, den Betrieb stillsetzen oder auch ganz verzögern, denn er sich bei der Übernahme einer Arbeit herumgestellt hat. Der Kaufmann zahlt im Meier Bezahlung bedeutend anders; er hat nicht allein seine Rundschau darüber gewohnt, sofort nach Eintreffen oder auch monatlich Rechnung zu erhalten, sondern er sieht auch auf ein festes Ziel, daß jenen drei Monate übersteigt, ja er unterschreibt seine Rundschau zu sofortiger Bezahlung, indem er dieser dann Girovertrag vergibt. Der Handwerker aus seine Dienstanten längst nach drei Monaten bestreiten, ohne für Gefallen umsonst bezahlt zu werden, ist also gezwungen Gelder anzunehmen, um dem gerecht werden zu können, hat aber dadurch und somit nicht bei dem jeglichen hohen Zinsfuß bedeutende Unsicherheit, die an dem Markt seines Geschäftes zehren und schließlich nicht ganz gut fundierte Geschäfte zu Hause bringen. Was dem Kaufmann möglich ist, sollte dem Handwerker auch möglich sein, er sollte sich davon gewohnen, seine Rechnungen, wenn auch nicht sofort, so doch monatlich aufzuschreiben, die Rundschau wird diese viel eher begleichen, weil sie naturgemäß viel kleinere Verträge aufweisen, als wenn diese erst nach einem höheren Zeitabschluß ausgeschrieben werden.

* Gräfenhain, 23. October. Morgen Nachmittag 2 Uhr werden bei Kaltenbach die Rennen des Großenhainer Jagdvereins abgehalten. Es sind drei Rennen angelegt und zwar 1. Graf Schulenburg-Jagdrennen, 2. Mühlbacher Jagdrennen und 3. Prinz Friedrich August-Jagdrennen.

Reichenbach, 22. October. In dem an der Gerbergasse gelegenen Buchheimischen Hausrundstücke sind gestern Morgen eine Gasregulation statt, die mehrfache Verwüstungen anrichtete. Die über dem Geschäftslöchle schlafende Familie des Buchhändlers Buchheim empfand bei ihrem Erwachen ein bedübendes Unwohlsein und Reizung zum Erbrechen. Es machte sich auch abgabold ein außergewöhnlich starker Gasgeruch bemerkbar. Die Chefsau begab sich in die eine Treppe höher gelegene Wohnung ihrer Eltern und bat ihren Vater, nachzusehen, woher der Geruch komme. Derselbe ging sofort nach dem Laden und bemerkte dasselbst einen Verlust, dem ebenfalls die mit Gas geschwängerte Luft aufgefallen war, doch die Ursache blieb nicht angeben konne. Man öffnete die Thüren und Fenster, damit die ausgestrahlten Gase abziehen könnten. Nachdem die Luft wieder gereinigt war, leuchtete Herr Stenzler die Leitung ab, um den Schaden aufzufinden. Kaum war er jedoch mit dem Licht nach dem oberen Theile des Schaukastens gelommen, so entzündeten sich mit lautem Knall die an der Decke angebrachten Gase. Die Flamme schlug kreisförmig an der Decke entlang und riss einige Stücke von derselben herab, ohne Jemand zu verletzen. Die an der linken Seite des Einganges angebrachte Handleiste schlug die Flamme heraus und aus den entstandenen Löchern brannten kleine Flammen. In dem Hohlraume des unteren Thürgewändes zwischen der Säule und der Verkleidung hatte sich besonders viel Gas angesammelt, dasselbe fing inwendig an zu brennen, doch wurde der Brand durch Einfallen von Wasser sofort unterdrückt. Die Wände im Schaukasten hatten stark gesplitten, wodurch dem Besitzer ein empfindlicher Schaden erwachsen. Die Ursache der Explosion ist in einem Rohrbruch zu suchen. (Zbl.)

Mittweida. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird die Landgemeinde Nöbigen mit der Stadtgemeinde Mittweida am 1. November 1900 vereinigt. Alle Rechte und Verbindlichkeiten der bisherigen Landgemeinde Nöbigen gehen von dem genannten Zeitpunkte ab auf die Stadtgemeinde Mittweida über.

* Dresden, 23. October. Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Mittag 12½ Uhr zu Wagen von Moritzburg kommend in Villa Streichen ein, wohin unter heiligem Tage das Königl. Hoflager verlegt worden ist. — Seine Majestät der König haben sich auch gestern viel im Freien bewegt, teils zu Fuß, teils zu Wagen. Der Kutschenzug Sr. Majestät hat bei reger Fahrzeugausfahrt sehr gute Fortschritte gemacht. Die Ruhe der vergangenen Nacht war ungestört.

* Dresden. Die Reisen am kommenden Sonntag, den 28. October d. J. Nachmittags 2 Uhr werden gleichzeitig mit der Ausstellung der Industriegegenstände als auch Vorführung des für die VI. Sachsenische Überzeugungs-Vortrags angekündigten Werdmaterials verbunden werden. Die Vorführung der hierzu in Ostpreußen angekündigten Werke, welche bereits in Schlesien eingetroffen, soll von Mittags 12 Uhr an vor der Haupttribüne erfolgen, während die Industriegegenstände wie goldene und silberne Taschenuhren, Rosar, Metallsachen mit und ohne Reckfalt, Gürtel, Juwelen, Uhren und Kleidungsstücke, Reise-, Schlaf- und Pferdebeden u. s. w. in dem alten Totalitor-Gebäude auf dem 1. Platz zur Auslage gelangen. Die zum Auszug kommenden 6 Reiter versprechen hochinteressante Sport und große Feste. Der im Hubertus-Jagd-Rennen (Herrn-Reiter im roten Rock zu reiten) dem siegenden Reiter vom Verein gegedene Ehrenpreis besteht in einer überreinen Tolleten-Uhr aus den Werkstätten des Goldschmieds Moritz Glümer-Dresden. Der Villen-Vorverkauf hat in den durch Platze besetzten Vorverkaufsstellen bereits begonnen.

Übtau. Das „Drama von Kochi“ sind gestern mit der Vertheidigung der beiden unglaublichen Chefsäule seines vorläufigen Abschlusses. Nachdem kurz nach 7 Uhr früh der Zeichnam der Frau Ottmar in aller Stille der Erde übergeben war, erfolgte um 11 Uhr Vormittags die Vertheidigung des nach jevorangelegtem tödlichhaftem Sleutha gewollt aus dem Leben geschiedenen Bremser Ottmar. Eine viertausendfüßige Menge Neugieriger füllte schon lange vor festgelegter Stunde den ausgedehnten Außenstadelhof, von dessen Barentontabelle aus der Berg mit den üblichen Überresten des Heimgangenen — neuerlich die Bahnen- und Eisenbahndepotation des Königl. Sach. Kriegsvereins, sowie des Militärvereins ehemaliger Kompaniegenossen — in allen Gangen nach der Rauchigen Abteilung des Friedhofes getragen wurde. Am Grabe befindende Herr Diakonus Reichsgraf die Bischöfe: „Gott, du erforschst mich

noch nicht und verstehst.“ Die Gewichte des Grabmals ließ erkennen, daß aus dem dieser Seite des Friedhofes noch nicht geöffnete wurde.

Gersinghausen, 22. October. Auf die Einleitung des Rückens der Elsa Hinkelmann in Großmühle sind nunmehr 800 Kr. Belohnung ausgesetzt worden. Zu den 500 Kr. des Sachsenischen Ministeriums will der Vater des unglaublichen Mühlenes 300 Kr. hinzufügen für Denervieren, durch dessen Angabe der Schuldige übermittelt oder überführt wird.

Bischofswerda, 22. October. Nachdem am Sonnabend Vormittag von der hiesigen Polizei ein böhmischer Ausbrecher auf der äußeren Hauptstraße festgenommen worden war, dessen Verhältnisse und dessen Anzug der Bezeichnung noch mit dem vom Staatskanzlei zu Chemnitz geführten Menschen übereinstimmt, welcher in Verdeck kommt, den Großmühlauer Nord begangen zu haben, ist er heute Vormittag an das hiesige Königliche Amtsgericht abgeliefert worden.

Chemnitz. Unter der Spitznamen „Hölle der Chinesen“ brachten die hiesigen „Neuen Nachrichten“ eine Meldung, nach welcher in der Sachsenischen Maschinenfabrik seit vier Wochen schon sehr viel Arbeiter abgelehnt worden seien, wie auch die Arbeiten mit Unterbrechungen stattfinden, und zwar hauptsächlich in der Werkzeug- und Webstuhlfabrik. Diese Nachricht ist, wie das „Chemn. Z.“ von zuständiger Seite erläutert, unrichtig. Es sind in den letzten Wochen bei der Sachsenischen Maschinenfabrik überhaupt keine Arbeiter abgelehnt worden, sondern es ist innerhalb vier Wochen lediglich ein Abgang von ca. 30 Mann zu constatiren. Wie unbedeutend diese Zahl bei einer Gesamtsumme von ungefähr 5000 Mann in der Sachsenischen Maschinenfabrik beschäftigten Arbeitern ist, liegt auf der Hand. Auch die Nachricht von einer Unterbrechung im Werkzeugmaschinenbau ist erfunden.

Erimitschau. Am Sonnabend Vormittag wurde der 51 Jahre alte Handarbeiter Schwabe von hier, gebürtig aus Wernsdorf bei Gera, in der Nähe des Wolfschäfer Weges in einem Strohstapel halbverkrümmt aufgefunden. Der Mann, welcher schon mehrere Nächte in dem Strohstapel zugebracht wurde, wurde nach dem sächsischen Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einbringung verstarb. — In allernächster Zeit soll, wie die königliche Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen dem hiesigen Stadtrath mitgetheilt hat, mit der Abstellung des neuen Güterbahnhofes begonnen werden.

Ostritz. Ein „schlechtes Geschäft“ hat fürschnell der hiesige Kaufmann Schindler mit einer aus Langensalza in Thüringen besorgten Waren Weißkraut gemacht. Veranlaßt durch den raschen Abzug des ersten Waggons, welcher 97 Mark Fracht kostete, ließ er noch einen zweiten kommen und zwar auf den Rath eines hiesigen Bahnpostbeamten hin als Elgit, da die Sendung dann eher hier eintrete und alle Gart- und Feldgemüse auch als Elgit zum gewöhnlichen Frachtkoste befördert würden. Die zweite Sendung traf auch wirklich anstatt in vier schon in drei Tagen hier ein, doch war der Empfänger aus höchste überrascht, als er anstatt 97 Mark dieses Mal 501 Mark Frachtkosten erlegen mußte. Ein an die Generaldirektion nach Dresden gerichtetes Geschäft um Erwidlung ist abgelehnt worden, und so hat Herr Schindler bei dieser Sendung nicht weniger als 400 Mark verloren. Der betreffende Beamte hat das Beste gewollt, aber leider nicht genau gewußt, daß von obengenannter Vergleichung alle Sorten Körner ausgeschlossen sind.

Leipzig, 21. October. Der Verband deutscher Fahrerhändler hat bekanntlich mit der diesjährigen Fahrabmesse eine Motorwagenausstellung verbunden, an deren Eröffnung Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden, namentlich hohe Militärs teilnahmen. Die Ausstellung, an welcher zahlreiche erste Firmen beteiligt sind und der das allgemeinst Interesse entgegengebracht wird, zeigt deutlich, welche Fortschritte die Motorwagenindustrie in der letzten Zeit gemacht hat. Vorleges Jahr sah man nur die ersten schwärmenden Anfänge, diesmal konnte man schon über 150 Aussteller zählen. Die Ausstellung lädt vor Allem den bedeutenden Umschwung an, welcher auf dem Gebiete des Transportwesens in Aussicht steht, aber auch der Personennahverkehr wird zweifellos einen neuen Aufschwung nehmen, wenn erst die zahlreichen Verbesserungen der alten Systeme und die vielfach höchst eleganten neueren Modelle allgemeiner bekannt geworden sind. In allen Hauptstädten begann man während der Ausstellung diesem modernsten Verkehrsbetriebe Benzino-motorfahrzeuge auch Motorwagen mit elektrischem Antriebe. Einzelne derselben fuhren fast geschwindlos, nur machte sich der Benzinengeruch mehrfach recht unangenehm bemerkbar. Obwohl besonders am Sonnabend eine große Anzahl Motorwagen die Straßen in schnellem Tempo durchsetzte, kam trotz des enormen Verkehrs, namentlich in den ersten Stunden, nicht die geringste Verkehrsverzettelung vor. Der Verlauf der Ausstellung ist ein sehr reger und es ist auch schon eine ganze Anzahl Fahrzeuge verlaufen worden. Großer Beliebtheit erfreut sich der Motor unter den Leuten, denen der Betrieb pro Tag nur 2 Kr. kostet. Dem Automobil geht, so schreibt man dem Dr. Anz, zweifellos die Zukunft, einen Anspur für den gegenwärtig in schwärmiger Lage sich befindenden deutschen Fahrzeughandel, der am ersten berufen ist und wohl auch nicht versunken wird, den Betrieb der Automobile in die Hand zu nehmen.

Aus dem Reiche und Auslande.

In Wohlendorf (Kreis Röthen) ermordete ein Vater seine 2 Kinder und erhängte sich dann selbst. — Die vorgebrachte Kussfahrt des Luftschiffes des Großen Zeppelins begann bei regnerischem, heimlich windstillen Wetter um 5 Uhr 2 Min. Nachmittags. Das Luftschiff erhob sich, die Spitze etwas nach oben, zunächst bis etwa 250 m Höhe und führte, ungefähr 1 km vom Lande entfernt, verschiedene Wendungen mit Kurv. und Abwinkelfahrt mit bestem Erfolg aus. Nachdem das Luftschiff den Kurv. gegen das schweizerische Ufer genommen hatte und bis zu einer 400 m Höhe emporgestiegen war, fuhr es bis einige 100 m vor Wangen zurück, wo es langsam bis auf den Wasserspiegel herab ging und um 5 Uhr 25 Minuten glattflach landete. — Wie man aus Ratto von mir meldet, flog

Güterschiff an einer Stelle zw. 17 und 18 Kilometer, wo es leicht verlegt. — Auf dem Bahnhofe Köthen ist jetzt die Bahnlinie zwei ungeliebte Wagen vor sich herziehen, um die Bahnlinie 104, um denselben über mehrere Strecke des Bahnbaus im Bahngleise befindlichen Erhöhungen hindern zu können. Auf dem Brechpunkt angelangten, rollten die beiden Wagen den Schnellzug in den tiefer gelegenen Moselbahnhof nach und rissen auf den Zug auf. 12—15 Personen erlitten Röntgen. — Auf dem Bahnübergange zwischen Wettendorf und Kreuzbach wurde ein dicht mit Auslägern belegter Bauernwagen von einem Güterzug überfahren. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. — Auf der Rechten Oderufer entgleiste gestern zwischen Groß-Söllnitz und Bernstadt der Güterzug 3309. Sechs Waggons stürzten in wüstem Durcheinander quer über das Gleise. Das Zugpersonal rettete sich durch Abstoßen. — Der praktische Arzt Dr. Orth und Gemahlin aus München haben sich, auf der Reise nach dem Süden begriffen, in Tirol infolge Gewissensbisse von Sonnenlicht eine Vergiftung angesetzt. Die Frau starb in Bozena. Dr. Orth liegt dort lebenstüchtlich frisch bettläger. — Aus Valeriano berichtet man: Prinz Stanislaus Gardinelli wurde, als er am 19. d. M. Abends von der Domkirche nach seinem Palais zurückkehrte, auf einer Straße von vier mit Waffen bewaffneten Männern überfallen und der Brieftasche mit 100 Litre Inhalt, sowie der Uhr mit Ketten und drei Ringen beraubt. Die Männer hatten ihn zu erschießen gedacht, falls er hätte schreien wollen. — Der Commandeur des 16. (Lothringschen) Amerikars, Graf Häuser führt energischen Kampf gegen das Schnapsinteresse seiner Soldaten. So war denn auch an die diebstahligen Gestaltungsvollständigen seines Corps gleichzeitig mit der Einheitsordnung der Befehl ergangen, keinen Schnaps mit auf die Reise zu nehmen. Manche, die dem Befehl zu wider handelten, sollen nach ihrer Ankunft in der Garnison bestraft worden sein. — Der Landauer Anzeiger in Bayern schreibt am 17. October: „Morgen geht die Ausstellungssitzung für Lehrer zu Ende. 10 Tage lang hat man diese Herren in 22 Hörsälen geprüft und dies alles für 680 Mark jährlich!“ — In der Nacht zum Freitag ist vor der Station Ilmenau das 7jährige Schätzchen einer von Frankfurt a. M. nach Augsburg reisenden Familie aus dem Zug gestürzt. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Das Kind, welches schwer verletzt aufgehoben wurde, starb noch in derselben Nacht. — Ein schweres Brandungsfuß, bei dem zwei Kinder ums Leben gekommen sind, hat sich in Ulm wieder ereignet. Im ersten Stock des Hotels M. Schwibekstraße 6 geriet auf noch unangefeuerte Weise die Wohnung des Arbeiters Chemnitz in Brand. Zwei Kinder des Genannten, zwei Knaben im Alter von 4 und 1 Jahr, wurden dabei so schwer verletzt, daß sie nach langer Zeit starben.

Über die Fahrt der „Strasburg“.

auf der die sächsischen Compagnien des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments eingeschiff waren, durch das Rothe Meer und den Indischen Ozean bis Singapur entnehmen wir einem uns zur Verfügung gestellten Privatbericht Folgendes: Die durch ihre Großartigkeit überwältigende Scenerie der Straße von Gibraltar und die Fahrt durch das Mittelägyptische Meer mit seinen von den meisten unter uns nicht geahnten Naturwundern entstädigte uns reichlich für das Ungemach, das wir während des Passiruns des Narmelans erdulden mußten. Auch der Suezkanal bot uns mit seiner orientalischen Schönheit an Araberdörfern, Ausblicken nach der Wüste, dann dem regen Leben an den Ufern des Kanals und in den Ausweichstellen viel Interessantes. Die Fahrt durch das Rothe Meer wird uns allen unvergänglich bleiben. Eine derartige Höhe war uns noch nicht vorgekommen. In der Sonne über 50 Grad, im Wasser 32 Grad Celsius ist für einen Mitteldeutschen aller Ehre! Bei der Insel Perim hatte die übermäßige Wärme ein Ende erreicht. Die Mannschaften, welche unter der bleiernen Tropensonne des Rothen Meeres gelitten hatten, erholteten sich in der lüftigen Luftströmung des Ozeans, trotz der bleibenden hohen Temperatur, bald vollständig. Es wurde wieder regelrecht Dienst gehabt, der hauptsächlich in Belehrungskunden und Zielsübungen mit dem neuen, ganz vorzüglichen Gewehr bestand. Warum das Rothe Meer gerade das „rothe“ genannt wird, blieb den meisten unter uns ein ungelöstes Rätsel. Sein aussallend klarer Wasser hat vielmehr eine wunderbare blaue Färbung, die über den zahlreichen Korallenbänken, an denen und die Fahrt vorüberführte, in ein leuchtendes Grün überging. Nur zur Zeit des Sonnenuntergangs erschien das Meer gegen das Ufer zu gelblichrot. Die Maschine der „Strasburg“ hatte einen Schaden erlitten, indem einer der Niederdruckzylinder geplatzt war, was die Fahrgeschwindigkeit erheblich beeinträchtigte. Ursprünglich hieß es, der Schaden solle in Colombo wieder hergestellt werden, doch geschah es erst in Singapur. Die Insel Ceylon verdient den Namen eines idyllischen Paradieses in vollster Bedeutung des Wortes. Die Hauptstadt Colombo, der Sitz des britischen Gouverneurs liegt auf einer Landzunge. Die Gegend ist von einer Fruchtbarkeit, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Herzlich gewachsene Palmengruppen bilden die fremdartige Stadtslage der Tropenlandschaft, die die schönsten Früchte in Masse liefert. Unter den Bewohnern Colombos trifft man auf fallend viele Holländer, die von den früheren Herren des Insel kommen. Daß auch hier die Engländer recht zahlreich sind, ist selbstverständlich, sind sie ja die jetzigen Herren. Gegen und trugen sie ein sehr zuvor kommendes Vertragen zur Schau. Überhaupt sangt man sich an als „Deutscher“ zu fühlen. Man merkt, daß wir in der Fremde doch ganz angelehnt sind. Schade, daß das Deutschtum selbst so wenig hervortritt und die hier lebhaften Deutschen noch immer vor allem danach zu freuen scheinen, nicht als Deutsche aufzutreten,

Die Stadt ist sehr schön, sie für Engländer aber uninteressant, sie ist eindeutig eine „westliche“ Metropole herausgestanden.“ Es ist das eine architektonische Erziehung, erstaunlich ist sie nicht. In Singapur waren wir mit unserem auf der „H. H. Meyer“ eingeschiffen. 2. Kavallone, unserm Schwesterkavallone, zusammen. Nach dem Austausche kameradschaftlicher Begegnungen lud die „H. H. Meyer“ ab und kam uns sofort zuvor. Der Maschinendefekt beeinträchtigte leider sehr unsere Fahrgeschwindigkeit. Auch ein französischer Truppentransportdampfer, der von einem französischen Kriegsschiff geleitet wurde, tauschte mit uns Gruppe aus. Unser nächstes Reiseziel war Singapur, wo uns die Maschinen reparatur sechs Tage aufhielt. Diesen Aufenthalt konnten wir uns wohl gefallen lassen. Es war die erste Chinesenstadt, die wir auf unserer Fahrt berührten. Die ziemlich große Stadt, die zählt etwa 110.000 Einwohner, liegt an den beiden Ufern eines kleinen Flusses, das die Insel, deren westliches Gelände durch einen etwa 1000 Meter breiten Kanal vom Festlande getrennt ist, durchschneidet. Großartige Docks, Magazine, Lagergebäude ziehen sich am Ufer hin. Auch hier bilden Palmenhaine den Hintergrund der großartigen Tropenlandschaft, deren Reize näher kennen zu lernen uns eine Fahrt nach Dschohore bestrengte. Der deutsche Botschafter nahm sich sehr freudlich unserer an. Nachdem er uns in die deutsche Gesellschaft eingeführt hatte, deren sehr schönes neues Clubhaus aber noch nicht bezogen war, mühten wir im alten Stile beim üblichen sozialen Tänzchen bei über 30 Grad pötzlich das Tanzbein schwingen. Anderen Tages unternahmen wir den Ausflug nach Dschohore, einem etwa 20 Kilometer von Singapur gelegenen Ort, der die Ehre hat, Eigentum eines Sultanats zu sein. Als solchen legitimiert es sich aber nur durch einen sehr hübschen Palast, in dem ein weniger hübscher Sultan wohnt. Dieser noch ziemlich jugendliche, sehr seichte Gentleman war in das Hotel geeilt, als wir nach Beichtigung eines großartigen Mausoleums, das einem seiner Vorfahren gewidmet war, Fußstufen wollten. Der Botschafter beeilte sich, die Bekanntschaft zwischen uns und dem ersichtlich verlegenen und ganz unter englischem Einfluß stehenden Landesfürsten zu vermitteln. Da wir nicht übermäßig viel Notiz von dem etwas unbeholfenen Herrn nahmen und seine Neugierde, die Deutschen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ihre Bestrebung gefunden hatte, verschwand er bald wieder. Leider hub er uns vorher nicht zu einer seiner berühmten Tigerjagden ein. Im Sultanat Dschohore werden nämlich diese Bestien geschont, da Se. Majestät der Sultan ein passionierter Tigerjäger ist. Dass diesem Sport häusig Eingeborene zum Opfer fallen, die des Nachts von den Bestien weggeschleppt werden, spielt scheinbar in einem Lande keine Rolle, wo der niedriger stehende Untermensch als solcher bei den höher stehenden absolut nichts gilt. Es ist auch kein Wunder, wenn man sieht, zu was für menschenunwürdigen Arbeiten die Kulis sich hergeben. Einer ihrer Hauptverdienste ist ihre Verwendung als Droschkenpau. Laufende von zweitürigen Karren, Jintrichas, ziehen auf den Straßen und Plätzen von Singapur, die, von Kulis gezogen, den Verkehr in der Stadt und deren Umgebung vermittelten. Es ging uns Anfangs gegen den Strich, uns in diese Fuhrwerke zu setzen, die von nackten, nur mit einem Lendentuch bekleideten Menschen gezogen wurden. Man gewöhnt sich aber schließlich an Alles. Die ungünstlichen, verhungerten aussehenden gelbbraunen Kerle haben eine Leistungsfähigkeit, die eben nur durch langjährige Gewohnheit erreicht werden kann; sie haben einen Trab am Laufe, der kaum hinter dem eines recht guten Droschkenpferdes zurücksteht, dabei kostet die Stunde Fahrt, die sie tatsächlich mit nur ganz kurzen Unterbrechungen im Trab zurücklegen, ohne übermüdet zu sein, oder auf fallend zu schwanken, etwa ein Drittel des Dresdner Droschkenpreises! Alle Welt benötigt hier diese Fahrt-

häuser besiedelt. Die Chinesenstadt wurde auf dem großen Hügel liegen, in großer Höhe eingeholt, trägt mitin ganz den Charakter der chinesischen Städte, welche als Eigenart durch ein rechtwinklig sich strengendes Straßennetz gekennzeichnet sind. Japanische Theehäuser, übrigens ziemlich alte Buden, und chinesische Spielhäuser sind in ähnlicher Hülle in den Straßen vorhanden, wie bei und die Bier- und Brauereiwerke sind. Das in ihnen verschwundene Publikum spottet jeder Beschreibung. Der Hauptende, den man beim Besuch dieser Kneipen gewinnt, ist der des Krebses. Die Leppigkeit der Vegetation ist nicht schön. Große Ananasplantagen wechseln mit urwaldartigen Dichten. Die Leppigkeit der Vegetation ist nicht zu beschreiben. Man glaubt sich in ein unendlich großes Treibhaus verloren. Schlingpflanzen, Orchideen, Gewächssträucher aller Art, dazwischen Wasserläufe, deren sumpfiger Ursprung durch die farbenprächtige Flora, welche die Ufer schmückt, sofort erkennbar ist und die angeblich Schildkröten beherbergen, erfüllt den Fremden mit Bewunderung. Unsere Freunde kommen aus dem Staunen und Entzücken gar nicht heraus; sie sind, wenn sie nicht gerade einmal das Heimweh packt, mit ihrer Lage ganz zufrieden und dankbar dafür, daß sie ein so schönes Stück Welt, und zwar in ihrer „schönsten Ecke“ sehen. Dabei ist der urwüchsige Humor, der in den Vergleichen zwischen der Tropen gegen hier und beispielweise dem Hellerplatz zu Tage tritt, zum Tobtischen. Es ist schade, daß man diese Bemerkungen nicht sofort ausschreibt, das wäre etwas für die „liegenden Blätter“. Die Verpflegung ist, nachdem sie vorübergehend etwas zu wünschen übrig ließ, auch wieder ganz gut geworden. Nicht zu leugnen ist es aber, daß wir alle mit Ungebuld den Augenblick der Landung erwarteten. Morgen treffen wir in Hongkong ein, von wo aus ich diesen Brief abheben lasse, dort werden wir die Weisung finden, wo wir ausgeschifft werden, ob in Schanghai oder in Taku. Schanghai wäre uns natürlich lieber, einmal erreichen wir dies eher und dann bringt uns dies die Aussicht, bald in Thätigkeit zu treten, und das ist doch der „Zweck der Reise“. Nachdem wir auf der Fahrt von Zeithain bis Bremerhaven so viel angejubelt und „angeredet“ worden sind, möchten wir doch auch zeigen, daß wir uns bemühen, diese Vorauflösungen zu verdienen.“

Dresdner Anzeiger.

Reueste Nachrichten u. Telegramme

vom 23. October 1900.

u. Berlin. Aus Kronberg wird dem „Berl. Volksbl.“ gemeldet: Die Reise, in der sich die Kaiserin Friederike augenblicklich noch befindet, nimmt einen zwar langsam aber ständigen Verlauf zum Guten, sobald die hohe Patientin schon genügend Zeit außerhalb des Bettes verbringen konnte. Das bedeutet gegen den beobachteten Schwächezustand der letzten Woche einen ganz erheblichen Fortschritt.

u. Berlin. Reichsanzler Graf Bülow hat gestern den heftigen Gesandten der deutschen Bundesstaaten Besuch abgestattet.

u. Berlin. Die Subskription auf die 4%ige Hamburger Staatsanleihe ist, da schon die Voranmeldungen eine frühe Überzeichnung des Anleihebetrages ergaben, heute Vormittag geschlossen worden.

u. Potsdam. Der König von Württemberg ist heute früh kurz vor 9 Uhr hier eingetroffen und von der Erbprinzessin zu Weih am Bahnhofe empfangen worden.

u. Homberg v. d. H. Das Kaiserpaar unternahm heute Vormittag einen Spaziergang. Zur heutigen Frühstückstafel bei den Majestäten sind geladen das Großherzogspaar von Hessen, Großfürst Eryk und Großfürstin Helena von Russland und Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen.

u. Brüssel. Auf der Bühne nach Zamet fügte gestern infolge Entgleisung ein Theil des Bogen einen 20 m hohen Abhang hinunter, wobei 18 Personen verwundet wurden.

u. Konitz. In dem Prozeß wegen wissenlichen Reinecks

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tagblattes vom

23. October 1900.

Wiederholung, und es wurde die jetzige Entwicklung kurz und gut beschrieben.

u. Graz. Bei Kurien-Sitzung gab in der vergangenen Nacht bei Kroatien 5 Blöcke von hier entzogen.

u. Sofia. Das Rundschau veröffentlichte ein Dekret, durch das die Substrukte auf den 28. Oktober einberufen wird.

u. Paris. In der Ausstellung, Abteilung für Gas, erfolgten gestern Abend in der Galerie, wo die Gasmotoren ausgestellt sind, eine heftige Explosion. Viele Personen wurden verletzt, unter ihnen der frühere belgische Abgeordnete De Somer. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Unglück durch Zusammenstoß von Gas unter dem Fußboden verursacht ist.

u. Madrid. Dem General Ucarraga ist es gelungen, ein neues Kabinett zu bilden.

u. Madrid. Der Unterstaatssekretär, der Botschaft und der Bürgermeister von Madrid, sowie die Präfekten mehrerer Departements haben demissioniert. Es wird erwogen, die Garnison zu konsignieren. Bis jetzt ist die Ordnung nicht gestört worden.

u. London. Der „Times“ wird aus Buenos-Aires gemeldet, die dortige Gegend sei durch eine Überschwemmung heimgesucht worden, von der 5000 engl. Landarbeiter tödlich der Stadt betroffen wurden. Eine große Menge von Vieh sei in den überschwemmten Gebietshäusern umkommen; doch hat die Landwirtschaft nicht in dem Maße gelitten, als man dachte. Innerhalb würden auf die Dauer von drei Jahren außerordentliche Ausgaben erforderlich sein, um die Haushaltshilfen im Süden wiederherzustellen.

Die Ereignisse in China.

u. London. Der Taotai-Sheng in Schanghai erhielt offizielle Depeschen, in denen zugegangen wird, daß die chinesischen Regierungstruppen in Kwangtung von der Reformarmee schwere Niederlagen erlitten haben. Die chinesischen Generale in Kwangtung und Kwangsi verlangen Verstärkungen. — Eine Depesche aus Swatow besagt, daß die Reformer auf Kanton marschierten. Der vertretende Botschafter von Kwangtung habe seine Familie und seine Reichthümer nach Kanton schaffen lassen. (B. T.)

u. Peking. Der deutsche Gesandte Mumm v. Schwarzenstein ist gestern hier eingetroffen.

Zum Krieg in Südostasien.

u. London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Eine offizielle Note berichtet, daß die telegraphische Verbindung mit dem Oranjerivierstaat wieder unterbrochen ist.

u. London. Ein amtliches Telegramm besagt, daß die Buren am Freitag Guerewith angrißen, aber zurückgeschlagen wurden. (B. T.)

u. Kapstadt. Neuertreibung. Infolge der neuerdings wachsenden Thätigkeit der Buren im Oranjerivierstaat und der zunehmenden Gewalttätigkeit derjenigen Buren, die den Neutralitätszustand geleistet haben, den Feind zu unterstützen, haben sich die Militärböhrde für lebhafte Maßnahmen entschieden, um die marodierenden Truppen wiederzuwerfen und die Neutralen für jede Verletzung ihres Elbes streng zu bestrafen.

u. London. „Daily Mail“ meldet aus Bloemfontein: Die Truppen des Generals de Wet legen eine große Thätigkeit an den Tag. Mehrere Dörfer und Farmen wurden wegen Kreuzfeuer (1) eingeschossen, ebenso auch die Stadt Lindley. — Dasselbe Blatt meldet aus dem Haag: die Burenbelegschaft Wolkorens und Fischer sollen in Holland zahlreiches Zugvieh anlaufen. Man glaubt, daß diese Viehhäuser mit einer Auswanderung der Buren nach Deutsch-Südwestafrika in Zusammenhang steht. — Den Morgenblättern zufolge sind mehrere Obersten, deren Rückerlagen in Südafrika großes Aufsehen erregt hatte, ihren Amtern entzogen und auf halben Sold gesetzt worden.

Wissenswerte Daten für Sie.

Donnerstag, den 25. October 1900, Abend 1/2 Uhr
Gottesdienst im Pfarrhaus über Psalm 137 (Diakonius Burkhardt).

23. October 1900.

	8.-9.	Gem.	Woch.	Monat
5/1. Oct.	—	Clemens Glashütte.	17	Jan.
7. Juli	18,50 ♂	Rabeberger Glashütte.	0	—
9. Juli	11,70 ♂	Öttersdorfer Glash.	25	—
16. Jan.	191,50 ♂	Thieles Met.	17	—
20. Jan.	750 ♂	Schlosser Berg. Met.	25	—
20/1. 7.	433 ♂	Schäf. Ofen	25	—
15. 7.	175 ♂	Gartmannschen Sch.	12	270 ♂
8. Oct.	—	Slatenische Sch.	12	100 ♂
8. Juli	81 ♂	Steinbergl. engl. Sch.	10	Jan.
8. April	96 ♂	Schäf. Met.	9	—
8. Juli	186 ♂	Dresden. Saigerl.	22	177,50 ♂
8. Aug.	71,50 ♂	Schäf. Saigerl.	7	144 ♂
20. Oct.	920 ♂	Dresden. Saigerl.	7	—
24. Oct.	970 ♂	Metzger Sch.	7	122 ♂
8. 8.	125 ♂	Metzger Sch.	7	—
15. Oct.	—	Metzger Sch.	7	100,75 ♂
15. 8.	200 ♂	S. B. Saigerl.	5	75,50 ♂
20. Juli	204 ♂	Metzger Sch.	10	190 ♂
8. 8.	—	Metzger Sch.	9	61 ♂
8. 8.	—	Brotzel.	—	144,50 ♂
		Döbeln. Brotzel.	—	

Riesener Bauf, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 18.

Riesener, Bahnhofstr. 2.

Telephon-Nr. 65.

Aktionencapital 20 Millionen Mark.

Gründet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Einführung und Vermittlung von Hypotheken in direkter Vertretung des Bankvereins für Industrie und Handel und der Wissenschaftlichen Bodencredithaus in Dresden.

Aufbewahrung älterer und verschlossener Depots.

Cente-Corrent- und Check-Vorkehr.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Safesachen zu 10 und 20 Jahre zu Lehen.

SLUB Wir führen Wissen.

Einzelne von Gold- und Capitaleinlagen gegen Depositenbuch zur Vergleichung & 1%, bis 4%, p. a. je nach der Rendigungzeit.

Lombardierung von Effecten, Waren und Rohprodukten.

Sicherplätzte für Speicherwaren.

Salon auf Dienst für Ausstellung.

Centrale der Versicherung von Wertpapieren.

Die niederländische Regierung hat die Rechte des Staates auf den Boden und das Wasser der Niederlande festgestellt, welche sie auf dem Lande aufzuhalten und zu nutzen hat. Es steht in der Verfassung, daß die Rechte des Staates auf dem Lande auf dem Boden und das Wasser der Niederlande festgestellt, welche sie auf dem Lande aufzuhalten und zu nutzen hat. Die niederländische Regierung kann gegen die Sicherung und Belebung der Rechte des Staates auf dem Lande auf dem Boden und das Wasser der Niederlande nicht. Eine andere Frage wäre freilich die, ob die niederländische Regierung bestrebt ist, daß in dieser Sicht die Rechte des Staates festgestellt, so daß die Rechte der Nationalität des Mannes zu folgen hat, so wird Prinz Heinrich natürlich werden müssen. In dieser Sicht hat die Regierung bereits Vorsorge getroffen, indem das niederländische Staatsbürgerschaft, wenn es das Interesse des Staates fordert, auch verleihen werden kann, ohne daß die sonst vorgeschriebenen Bedingungen, namentlich vorheriger längerer Aufenthalt im Lande selbst, erfüllt werden. Mit der Unterbreitung der Verlobung an die Generalstaaten wird die niederländische Regierung einen Bescheinigung einbringen, der die Stellung des zulässigen Gemahls der Königin regelt. Er erhält den Rang eines niederländischen Prinzen und den Titel „Königliche Hoheit“, obwohl nicht den Königstitel; er wird „Prinz-Gemahl“ heißen.

Österreich-Ungarn.

Das Reichsgericht bestätigte das Verbot der Behörden, in Eger ein Bismarckdenkmal zu errichten, und begründete dieses Urteil damit: Durch Errichtung des Denkmals würden patriotische Gefühle verlebt werden können. Auf die Frage, ob durch das Verbot das geistig gewährleistete Recht, die Pflege der Nationalität zu wahren, verletzt werde, ging das Reichsgericht nicht ein.

Bulgarien.

Ein außerordentlicher Kredit von 25 Millionen Kronen wird von der bulgarischen Regierung für die kommende Sobranietzierung vorbereitet. Wohin die bulgarische Regierung unter den heutigen Geldmarktwertslinien dieses Gelds zu erhalten hofft, bildet noch ihr Geheimnis. Hingegen ist es allgemein bekannt, daß der größte Theil dieses Kredits für Nachschaffungen in der Heeresausrüstung bestimmt sein soll. Es hat sich nämlich in den rumänisch-bulgarischen Wirren herausgestellt, daß die Kriegsvorbereitung an Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen sowie an Monturen für die Reservearmee derartige Rüden aufzuweisen, daß die ganze Mobilisierung wesentlich darunter gelitten hätte. Diesem Mangel abuhelfen, erachtet das Kabinett es für unerlässlich, die erforderlichen Nachschaffungen sofort bewilligen zu lassen.

Frankreich.

Eine ernste Heraushebung des Körpermachos für die Rekrutierung des französischen Heeres soll, namentlich für die Infanterie geplant sein. Der Kriegsminister Galliéni ging schon, wie seinerzeit berichtet worden ist, mit diesem Planen um. Es würde sich darum handeln, daß man für die Eintrittstruppen von 1,54 Meter auf 1,52 Meter herabzusetzen. Einschließlich wird durch diese Maßnahme der Kreis der Wehrverpflichteten erweitert, der durch die Abnahme der Geburten in seiner Aufdehnung bedroht war, anderthalb hofft man wohl auch, bei den nützlichen Geschäftswirkungen mit kleinen Leuten mehr anrichten zu können, als man früher anzunehmen pflegte.

Amerika.

Wie lange in südamerikanischen Republiken ein Bürgerkrieg dauert, zeigt die schon mitgeteilte Nachricht aus Panama, daß der innere Krieg in Kolumbien nach wie vor andauert. Schon zweimal war das Ende des Bürgerkrieges angesündigt worden, als sich die Unruhen in beiderlicher Weise der Hauptstadt Panama gehäuft hatten. Beide Male behielt die Meldung nicht Recht; und nach der lebendig gegangenen Depesche ist es nicht abzusehen, wann der das Land so schwer schwächende Krieg überhaupt ein Ende finden wird.

Zum Kriege in Südafrika.

Aus Lourenço Marques wird gemeldet, daß Krüger beim Absegeln der „Gelderland“ tief gebeugt war. Eine Anzahl Männer am Ufer schwangen ihre Hände zum Abschied, bis das Schiff entwankt; es verläutet. Krüger wollte von Marseille nach Italien gehen und dort den Winter verbringen.

mich mit diesem Herrn wohl nie besonders befreunden würde. Er entsprach meinen Ansichten über das Aussehen eines Seemanns, wie es etwa der Schreiber eines Rechtsanwalts gethan haben würde. Er hatte eine unangenehme, gelbe Gesichtsfarbe, sein Bart hatte eine leicht rötliche Färbung, die Augen waren mattblau und hatten keinen offenen Blick. Nicht die geringste Einzelheit in seiner Erscheinung deutete auf die Treuerzigkeit hin, die den echten Seemann auszeichnet. Sogar seine Kleidung war unseemannisch; er trug gelbliche Veinsleider und einen Gehrock.

Sobald das Land in der nebligen Lust verschwunden war, die den Horizont verengerte und bis auf ein paar Seemeilen näher brachte, begab sich Heron nach vorn und ertheilte mit scharfer Stimme einige Befehle. Im Augenblick war die Mannschaft in Bewegung. Taukübel wurden an Deck geworfen, und zugleich hörte man die eigenhümlichen, heiseren Töne, „aussingender“ Matrosen, womit sie das Aufhissen der Klüver und Stagsegel begleiteten, die jetzt fliegend an den Stagen emporstiegen. Dann stiegen einige Leute nach oben, um die Marssegel loszumachen, und gleichzeitig warf der Schlepper die Trosse los. Vier oder fünf Matrosen ergriffen sie, und der Koch und der Steward, die Freiwächter, wie sie genannt werden, weil sie den ganzen Tag arbeiten und nichts schlafen, hassen ihnen, das schwere Schlepptau von der Back aus an Bord zu holen.

Ich sah mich nach dem Schleppdampfer um, der jetzt dem Kyne gesteuerte, und verfolgte ihn mit meinen Blicken, bis er zu einem Punkte im Nebel zusammengeschrumpft war. Da wurde ich aus meinen Gedanken ausgeschreckt; mein Mann legte seine Hand auf meinen Arm.

Der Captain ließ den Steuermannen bei eingeschalteter Motor, den Offizieren drängte er, und dann fuhr er durch die Gasse zu Hause. Eine Mutter begleitete ihn zur Sicherung und Belebung. Die Eltern wohnten in angestiegenen, hellhäutigen, freundlichen und kräftigen Menschen gekennzeichnet waren. Gequälter einer Mutter der „Dolch-Mutter“, lag der Gefährte Dr. Seydel in Hamburg mit den Herren Schmid, Stuppert und Adolf Wörmann wegen einer Unterbreitung Deutslands in der Transatlantik-Reederei bestellt, doch bestand der „Hamburgische Korrespondent“, daß den beiden Herren eine solche Absicht völlig fern liegt. Der Gefährte Dr. Seydel sei in Hamburg nur anwesend gewesen, um in einem Studioprozeß Zeugen abzulegen. Herr Adolf Wörmann sei mit ihm überhaupt nicht zusammengetreten.

Bermüth.

Fürst Hohenlohe als Dichter. In diesen Tagen bei Rücktritt des großen Reichskanzlers Hohenlohe von seinem Amt wird das nachfolgende Sonett aus dem Leben des Fürsten besonders interessieren. Es entstand, wie das „V. L.“ mithilft, im Jahre 1866 und ist an August Daniel v. Binger gerichtet, den hervorragenden Burschenschaftler, der bei der Auflösung der Burschenschaft im Jahre 1819 das berühmte Studentenlied dichtete: „Wir hatten gebaut ein stattliches Haus.“ Binger ist später noch bekannt geworden durch die Herausgabe der „Zeitung für die elegante Welt“ und des „Allgemeinen Organs für Handel und Gewerbe“ in Köln. Das Sonett lautet:

An A. v. Binger.

Den frohen Sinn der Jugend zu erhalten,
Wenn auch das Alter schon die Loden bleicht,
Das ist's, was jeder wünscht, doch schwer erreicht,
Weil nur dem Glücklichen es vorbehalten.

Ob wir nun fröhlich mit den Stunden schalten,
Ob ihr phlegmatisch durch die Tage schleicht,
Und ob's im Busen lärmst oder schwiegt,
Es muß das Herz doch nach und nach erholten.

Doch seh' ich Dich, so schwundet all mein Zagen,
Denn umgedreigt im Kampfe mit der Welt
Hast Du das Alter aus dem Feld geschlagen.

Wer sich den Mut in diesem Kampf erhält,
Der bleibt, mag auch das Herz ihm selber schlagen,
Von ew'ger Jugend Sonnenchein erhellt.

Sehr ergötzliche Stil- und Weisheitsproben aus den Aufnahmen seiner Schüler stellt Josef Witschner im Oktoberheft von Roedingers „Heimgarten“ mit. Eine kleine Blätterlese mag hier folgen:

„Herrmanns Vater hatte schon längst den Wunsch, von einer Schwiegertochter umgeben zu sein.“

„Möve wurde in Stein verwandelt und auf einen Berg verzeigt, wo sie heute noch trauelt.“

„Die Sagen von den Nibelungen waren zuerst aus einzelnen Niedern zusammengelegt; da Nibelungenhelden geschildert in drei größere und mehrere kleinere Handschriften.“

„Der König war sehr grausam, sowohl gegen seine Untertanen, als auch gegen seine Witwen.“

„Die Bevölkerungszahl verdankt ihre Größe hauptsächlich dem Militär.“

„Am Morgen ist der Geist, sowie alle anderen Körperteile zur Arbeit am geeigneten.“

„In Aulis warteten die Griechen vergebens auf einen guten Wind, da ihn Diana zurückstieß.“

„Beim Orakel von Delphi wurden zweideutige Reden geführt.“

„Die Götter des Himmels aßen Ambrosia und transierten aus dem Nekar.“

„Die Cyclopen waren ungeschlachtete Riesen.“

„Der Jagdhund des Odysseus lag sterbend auf dem Misthaufen, welcher mit dem Schweife webelte.“

„Karl Moor war von Natur aus mit Geist und Körper reichlich versehen.“

„Demetrius ist das letzte Bruchstück des großen Dichters Schiller.“

„Hast Du Dein Herz dortherum zurückgeschickt nach der alten Stadt, Jessie?“ fragte er lächelnd.

„Wenn Du dort zurückgeblieben wärst, könnte ich ja sagen.“

„Bist Du traurig, daß wir die Reise angetreten haben?“

„Traurig?“ rief ich aus.

„Nein,“ meinte er, „Du bist nicht traurig. Wir sind beisammen und ich dank Gott dafür. Aber jetzt muß ich sehen, wie sich die Leute anstellen.“

Damit schritt er über das Deck dahin.

Das Schiff war voller Leben. Die Mannschaft lief umher; mittschiffs kommandierte der Zimmermann und auf der Back der Steuermann. Einige Burschen brüllten von oben die Melodie herab, daß die Segel los seien und vorgeschotet werden könnten, und alle Mann arbeiteten nach Kräften. Eine Raa nach der anderen stieg empor, die Fäden wurden belegt, Hälse zu Bord getaust, wobei alle Mann einen donnernden Chor anstimmen, und Schoten angeholt. Dann wurden die Brassen steif gelehnt, und nun legte sich das Schiff, als auch das Großbramsegel beigelegt war, stark auf die Seite. Die Bark hatte jetzt alle Segel bei, die sie vorläufig brauchte, und die Mannschaft klarte das Deck auf und schob das Tauwerk auf.

Glückselig eilte die „Aurora“ über das Wasser dahin; nach dem Singen und Schreien war eine wohlthuende Stille eingetreten. Der achtern am Ruder stehende Mann bewegte nur ab und zu ein paar Speichen des Rades, um dem Gieren des Schiffes zu begegnen, und man hörte nur das plätschernde Geräusch des Wassers unter dem Bug und das unterdrückte, tiefe Brausen des Windes in den weissen, gewölbten Segeln.

„Da ist also die „Aurora“ unter Segel, Ich.“ sagte

„Das Schiff vom östlichen Meer kam von hier und wurde nach Süden auf 56° auf den von England.“

Das Bekenntner bei den verschiedenen Reisen ist so eben und den Schriftsteller, der die Geschichte und die Erfahrung des Menschen, und die Wissenschaft berichtet nicht ein Bericht der Mensch ist kein Mensch. Wenn ein Durchschnitt und bei jedem 25 Jahren ist, so heißt sich dann die Sterblichkeit in den verschiedenen Ländern folgendermaßen. Von je 1000 Einwohnern kommt jährlich in England und Schottland etwa 20, in Irland etwa 18, in Dänemark etwa 19, in Norwegen fast 17, und in Schweden etwas mehr. Die Sterblichkeiten in Mittel-Europa sind durchwegs etwas ungünstiger, denn im Deutschen Reich beträgt die Sterblichkeit 25,2 auf das Tausend, in Österreich 29,9 und in Ungarn sogar 35,4; ferner in der Schweiz 21,7, ebenfalls in den Niederlanden und Belgien, in Frankreich 22,6 und in Italien 27,8. Sofern überall jedoch haben sich in dem letzten Vierteljahrhundert diese Zahlen zu Gunsten einer Verlängerung des Lebens verändert, nur in Island ist die Sterblichkeit etwas gestiegen. Unter allen europäischen Ländern steht Norwegen die geringste Sterblichkeit zu besitzen. Noch interessanter sind die Zahlen, die für die tatsächliche durchschnittliche Lebensdauer bei den einzelnen Völkern angegeben werden, nach denen die mittlere Lebensdauer eines Engländer zum Beispiel etwas geringer ist als die eines Amerikaner und wiederum ein wenig größer als die eines Deutschen oder Franzosen. Im Alter von 20 Jahren kann ein Amerikaner noch etwa 42,2 Jahre zu leben erwarten, ein Engländer 42,1, ein Deutscher 39,7 und ein Franzose 41,8. Hat jemand erst das Alter von 60 Jahren erreicht, so kann er als Amerikaner noch etwa zwanzig Jahre zu leben hoffen, als Engländer 13,8, als Deutscher 12,9 und als Franzose 13,3 Jahre.

Schlachtwichtpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 22. October 1900, amtierender Preisstabilität. (Wichtpreise für 50 kg in Mark.)

	1	2
	3	4
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	86-39	86-70
2. junge stechige, nicht ausgemästet, — ältere ausgemästet	86-41	86-73
3. mäßig gesättigte junge, gut gesättigte ältere	88-35	88-55
4. gering gesättigte jungen Alters	90-35	97-81
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchster Schlachtwertes	84-37	88-66
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchster Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	81-38	88-62
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-30	56-57
4. mäßig gesättigte Kühe und Kalben	—	58
5. gering gesättigte Kühe und Kalben	—	60
Bullen:		
1. vollfleischige höchster Schlachtwertes	34-37	58-62
2. mäßig gesättigte jüngere und gut gesättigte ältere	30-33	54-57
3. gering gesättigte	—	52
Kälber:		
1. jährlinge Kälber (Kollwitzkäufe) und beste Saugkälber	46-49	68-72
2. mittlere Kälber und gute Saugkälber	42-45	68-67
3. geringe Saugkälber	38-43	68-62
4. ältere gering gesättigte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. jährlinge Schafe	23-36	67-70
2. jüngere Wollschafe	—	63-66
3. ältere Wollschafe	—	59-62
4. mäßig gesättigte Wollschafe und Schafe (Wetzschafe)	—	57-58
Schweine:		
1. Getreideweine	46-48	58-60
2. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	44-45	58-57
3. jüngere Schweine	41-43	63-55
4. gering entwickelte, sowie Schalen und Über	38-40	50-52
Wichtsgang: Bei Ochsen, Kühen, Külen, Bullen, Rindern und Schafen mittig, bei Schweinen langsam.		

Richard. „Wie denkt Du über sie? Ich habe Dich beobachtet, wie Du sie von oben bis unten beobachtet hast, als wärst Du ihr Schiffer, Erbauer und Reeder in einer Person.“

„Da irrst Du Dich,“ erwiderte ich. „Ich habe nicht Deine Bark bewundert, sondern wollte nur sehen, ob ich siektant werde.“

„Du!“ rief er lachend aus. „Röd, geh' mal hinunter und guck in den Spiegel. Seekrank! Ein Röd, das an der Seekrankheit leidet, hat nicht so rosige Wangen und strahlende Augen, aber fann so reden und lachen wie Du, mein Schatz. Aber wie denktst Du über den kleinen Kahn, Jez?“ Dabei blickte er stolz über das saubere Deck und die schön geschwungene Linie der Schanzkleidungen und dann nach oben an den breiten prallen Segeln empor, die sich übereinander emporhümmten.

Ich sprach natürlich meine Bewunderung aus. „Und nicht wahr, Richard, sie segelt auch schnell?“

„O ja,“ meinte er, „wie ein Baltimore-Klipper. Jetzt, wo der Wind kaum einen einzigen Strich frei ist, macht sie ihre sieben und einen halben Knoten so, daß sie von einer Schraube getrieben würde.“

Er wollte durchaus, daß ich die Bark bewundern sollte, wie er selber und bat mich, keine Furcht zu haben, sondern mich an ihm festzuhalten und über die Surveeing zu lehnen, von wo ich mit den Rumpf des Schiffes betrachten könne, wie er durch die grauen, schwärzenden Wogen dahinfegte. Nur ein Seemann versteht es, jemand die Schönheiten eines Schiffes zu zeigen. Er hätte mir seinen besseren Platz anweisen können als diesen, wo ich, von ihm gehalten, über den Riegelring hinauf und die glänzende Seite der Bark bis nach oben überhören konnte.